KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Tuggen, Haus Müslihof 2 23.017

Objekt-Adresse: Müslihof 2, 8856 Tuggen

Einstufung:	regional
Datierung:	18. Jh.
KTN / EGID:	388 / 253504
Koordinaten:	2713341.759 / 1228858.136
Inventarisiert:	1978
Revidiert:	2022

Schutzziel II = Pflicht zur Erhaltung des äusseren Erscheinungsbildes, Bewahrung der Raumstrukturen.

Hinweise:

- ISOS national:	-
- BHI:	23.02-89
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	-
- KGS:	B -12986
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	-

Würdigung:
Das wohl in der zweiten Hälfte des 18. Jh. entstandene Haus fällt durch seine Lage und Grösse auf. Es zählt aufgrund von Gestalt und Bautechnik zum charakteristischen Wohnbautentypus im Kulturraum der Innerschweiz, der seit dem Spätmittelalter fassbar ist. Hier erscheint er als Vertreter der gehobeneren ländlichen Wohnkultur des 18. Jh. Der in Blockbautechnik im Vorderhaus sowie in Mauerwerk im Hinterhaus (Binnenwände hier in Analogie zu vergleichbaren Bauten in Fachwerktechnik) erstellte Mischbau sehr stattlicher Ausdehnung entspricht einem in der Innerschweiz ab 1620 fassbaren, im Gemeindegebiet seit der zweiten Hälfte des 17. Jh. vertretenen Bautypus mit feudalem Anspruch. Dies wird durch die Existenz eines Estrichsaales betont. Aufgrund des Erhaltungszustandes und der aufwendig gestalteten Dekorationselemente der Giebelfassaden kommt dem Bau als regionaltypischer, landschaftsprägender und charakteristischer Wohnbau ein erheblicher kultureller, soziotopografischer und geschichtlicher Wert zu.

Lage:
An erhöhter Lage, 520 m südwestlich der Kirche stehendes Haus, an der Strasse, die als Teil des wichtigen Pilgerweges mit überregionaler Kommunikationsbedeutung vom Bodensee durch das Toggenburg nach Einsiedeln am Brückenkopf Grynau beginnt und weiter über Tuggen und die Linthebene nach Siebnen führt.

Objektbeschrieb:
Mischbau mit auffällig hohem Mauersockel mit querrechteckigen holzgerahmten Fensteröffnungen, verschlossen durch durchgesteckte Gitter. Darüber zwei Vollgeschosse sowie zweigeschossiger Dachraum unter hohem, geknicktem Satteldach, quadratische Fassadentyp, d.h. Höhe der beiden Wohngeschosse entspricht der Höhe des Dachraumes, Gesamthöhe entspricht der Fassadenbreite.
Vorderhaus in Blockbautechnik errichtet, auf Höhe des ersten Wohngeschosses vertäfert, darüber blocksichtig. Die Hauptfassade mit Fensterwagen im Stuben- und mit gedoppelten Fensteröffnungen im Kammergeschoss, jeweils mit Sprosseneinteilung, im ersten Geschoss des Dachraums wohl bauzeitlicher Fensterwagen mit Schieberlifenster mit T-Kreuz und Bienenwabenverglasung, diese auch an einem der beiden Heiterlöcher. Über den Fensteröffnungen insgesamt drei Vordächer, Stützen dekoriert mit Rosskopfmotiv, Pfetten auf geschwungen geschnittenen Blockkonsolen, geschnitzte Flugsparrendreiecke, geschwungen geschnittene Ortgangbretter. Traufseitige geschlossene Lauben auf Blockkonsolen.
Hinterhaus gemauert, hölzerne Rahmen für gekoppelte Fensteröffnungen. Rückwärtige Giebelfassade mit drei mächtigen Klebdächern, runde Heiterlöcher.
Im Inneren gemäss BHI ausgekernt und neu ausgebaut. Besonders erwähnenswert ist der Saal im ersten Geschoss des Dachraumes. Repräsentative Räume im Dachgeschoss lassen sich verschiedentlich im Hausbau im Innerschweizer Kulturraum beobachten, bildet aber in Tuggen wohl einen Einzelfall. Der Anbau unmittelbar im Norden anschliessend wahrscheinlich aufgrund der identischen Fensteröffnungsgestaltung ebenfalls bauzeitlich, Anbau des Stalls wohl um die Mitte des 19. Jh.

Baugeschichte:
Zweite Hälfte 18. Jh.
1977 Sanierung in überlieferter Form, ohne Rückführungen. Einbau Heizung, Verputz des Mauerwerks, Umdeckung Dach, Sanierung Holzwerk.

Quellen / Literatur:
- Archiv Bauamt Tuggen: 1976-0015.
- Furrer, Benno: Die Bauernhäuser der Kantone Schwyz und Zug, Basel 1994, S. 197.
- IVS: SZ39.
- https://data.geo.admin.ch/ch.astra.ivs-nat/PDF/SZ00390000.pdf.
- KDM SZ NA II: S. 446.